

Impressum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **73 (2002)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Verweilen, ausharren, treu bleiben, aushalten und durchhalten, auf seinem Posten bleiben ... heisst heute Verweildauer ...

Ist es Ungeschick, falsche Reaktion, Unterlassung, nicht zu gehen, wenn der Moment dazu richtig scheint und der Zug zur Luft- und Ortsveränderung immer drängender wird? Ist es ein Beweis mangelnder Professionalität, fehlender Mobilität und Flexibilität sowohl physischer wie psychischer Art, die Ferientage nicht in den USA oder auf den Malediven zu verbringen, über Jahre dem selben Arbeitgeber die Treue zu halten, über Jahrzehnte im selben Familienverband Freud und Leid miteinander zu teilen?

«Ihr seid ja Exoten.»

Wie oft schon mussten mein Mann und ich diese Aussage uns gegenüber zur Kenntnis nehmen. Sind wir tatsächlich Aussenseiter – eben Exoten –, weil uns in all den gemeinsamen Jahren beruflich wie privat Krisen wohl ausgiebig geschrammt, aber nicht ko-geschlagen haben? Weil wir es schätzen, dass Berge uns mehr Trittfestigkeit abverlangen als ein ferner Strand. Dass sie uns in schwierigen Zeiten aber auch mehr Halt und Durchhaltekraft vermitteln, obwohl ich nicht schwindelfrei bin? Dass Fels und Stein für uns (vorläufig noch) länger formbeständig sind als Dünen aus Sand?

«Ihr seid ja verkalkt, wisst nicht, was ihr verpasst!»

Was verpassen wir denn, wenn im sonnenheissen Garten Blindschleichen miteinander spielen, sich im faszinierenden Bild ineinander verschlingen? Echt, nicht am Bildschirm. Wenn sie sich nachher ohne Scheu berühren lassen, neugierig das Köpfchen drehen: Wer streicht denn da über meinen Rücken?

Was verpassen wir, wenn im Morgengrauen die Fledermäuse unter dem Dachgiebel einfliegen und ihr Versteck aufsuchen? Wenn sich der See ein gestreiftes Hemd in Grün und Blau überzieht?

Natürlich kennen und lieben wir auch das Meer.

Natürlich stand ein Berufswechsel auch bei uns mehr als einmal zur Diskussion.

Natürlich waren wir bezüglich Arbeitgeber nicht nur glücklich, waren Partnerschaft und Familie nicht nur Zeiten des Honigmonds und Zuckerleckens.

Vertuschungsmanöver wären hier fehl am Platz, abstreiten fatal und unehrlich.

Menschenleben lassen sich nicht einfach so «mänatschen», mit gründlich durchdachten und durchgespielten Krisenszenarien als vorbereitende Übungen. Krisen können sich aus der innern Konstellation ergeben oder von aussen einbrechen. Und jede Situation ist anders als die andere. Nicht immer bietet eine Klausurtagung die Möglichkeit zu Distanz und verändertem Blickwinkel. Aber jede Krise, beruflich und privat, vermittelt mehr Erfahrung, Know-how, um künftig nicht mehr ganz so blauäugig in jedes Fettnäpfchen zu treten. Jede (freiwillige) Rückkehr an einen vertrauten Ort beinhaltet Wiedersehen, Erinnerung.

Ausdauer, durchhalten, verweilen, bleiben – auch wenns hart wird.

Dr. Peter Schmid hat sich mit dem Durchhalten auseinandergesetzt. «Was ich hier vorlege, grenzt in der heutigen Zeit an Provokation», schrieb er in seinem Begleitbrief an die Redaktion. Was mein Editorial Ihnen zumutet in diesem Fall auch.

Haben sich denn die Menschen und die gesellschaftlichen Gepflogenheiten derart verändert, dass Begriffe wie «verweilen, aus- und durchhalten, ausharren, bleiben» als exotische Verben ihren Platz nur noch in (veralteten) Wörterbüchern behaupten können?

«Wer ausharrt – dem glings», sagt ein altes Sprichwort.

«Bleibe nicht am Boden haften! Frisch gewagt und frisch hinaus» fordert Goethe in einem Wanderlied. Berufliche Lehr- und Wanderjahre haben mehr denn je ihre Berechtigung. Sesselkleber sind nicht gefragt. Die Frage bleibt nur, wohin denn die Reise letztlich führt und ob sie jemals einen Fixpunkt erreicht. Dass nichts mehr Dauer hat als Wechsel und Veränderung, will als Aussage ebenso in die Überlegungen mit einbezogen sein.

Doch lesen Sie selber, was Peter Schmid geschrieben hat. Sie finden seinen Beitrag ab Seite 344.

Mit einer sich ständig verändernden Welt, mit Wechsel in jeder Beziehung, hat sich auch die ältere Generation auseinander zu setzen.

Was früher zu einer zwischenmenschlichen Begegnung geführt hat, lässt sich heute durch die Technik ersetzen. Vom Trambillet zum Hunderternöfli, der Automat erledigt. Führt diese Technisierung damit zu vermehrter Isolation – vor allem bei betagten Menschen?

Elisabeth Rizzi ist dieser Frage nachgegangen und ist dabei auf überraschende, eigentlich unerwartete Antworten gestossen. (Seite 334) Als ausserordentliche Leistung legt sie Ihnen zusätzlich einen Bericht zur Tagung vom 29. Mai im Bereich Kinder und Jugendliche vor.

Das Redaktionsteam hat aber auch seine frühlingshaften Wanderverpflichtungen in den Sektionen unverdrossen wahrgenommen und berichtet von weiteren Generalversammlungen. (Seite 325)

Mit herzlichen Grüssen

Ihre

IMPRESSUM Herausgeber: Heimverband Schweiz, Zürich Adresse: Zentralsekretariat, HEIMVERBAND SCHWEIZ, Lindenstrasse 38, 8008 Zürich, Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich, Telefax: 01 385 91 99, e-Mail: office@heimverband.ch, www.heimverband.ch, Telefon Hauptnummer: 01 385 91 91
Verantwortlich: Dr. Hansueli Mösle, Zentralsekretär **Redaktion:** Erika Ritter (rr), Chefredaktorin, Tel. direkt 01 385 91 79, Telefax: 01 385 91 99, e-Mail: eritter@heimverband.ch
Ständige Mitarbeiter: Patrick Bergmann (pb), Arthur Dietiker (ad), Simone Gruber (sg), Elisabeth Rizzi (eri)
Redaktionsschluss: Jeweils am 15. des Vormonats **Geschäftsinserate:** Jean Frey Fachmedien, Postfach 3374, 8021 Zürich, Telefon: 01 448 87 55, Telefax: 01 448 89 38, e-Mail: ruedi.bachmann@jean-frey.ch
Stelleninserate: Annahmeschluss am Ende des Vormonats; Yvonne Achermann, Telefon: 01 385 91 70, e-Mail: stellen@heimverband.ch
Stellenvermittlung: Daria Portmann, Yvonne Achermann, Telefon 01 385 91 70, e-Mail: stellen@heimverband.ch
Satz/Druck, Administration und Abonnemente (Nichtmitglieder): Stutz Druck AG, Einsiedlerstrasse 29, Postfach 750, 8820 Wädenswil, Telefon: 01 783 99 11, Telefax: 01 783 99 22 **Bezugspreise 2002:** Jahresabonnement Fr. 120.–, Halbjahresabonnement Fr. 75.–, Einzelnummer Fr. 13.– inkl. Porto und MwSt.; Ausland, inkl. Porto: Jahresabonnement Euro 95.–, Halbjahresabonnement Euro 60.–, Einzelnummer keine Lieferung **Erscheinungsweise:** 11x, monatlich, Juli/August Sommerausgabe **Auflage:** 3800 Exemplare, verkaufte Auflage: 3261 Exemplare (WEMF-beglaubigt) Nachdruck: Auch auszugsweise, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Ihre Ansprechpartner beim Heimverband Schweiz finden Sie im erweiterten Inhaltsverzeichnis.